

Und tatsächlich erinnert seine Trauer an ein übertriebenes Grinsen. Der Pfarrer behauptet traurig:

»Es tut mir so leid. Sie ist von uns gegangen.«

Was für eine Scheißart, es zu sagen!

Er harrt eine Zeiteinheit neben dem schweigenden Marius aus und geht »mit Gott«.

Endlich geht er.

»Dein Vater hat sie getötet«, erklärt ein Polizist ohne Uniform und ohne Umschweife später die Wahrheit und Marius antwortet laut auf Doktor-Ernst-Art mit »Danke!«.

Ob der Polizist Familie hat? Ob auch er auf seine Frau und seine Kinder einstechen könnte? Oder hätte so einer die Pistole genommen?

1.2.1

Er spürt Druck in seiner Blase.

»Ich muss pinkeln«, murmelt er vor sich hin.

Auch das merke ich zu spät.

Seit er Haare am Sack hat, sagt er eigentlich nur noch »Pissen«, weil ihm »Pinkeln« zu kindisch klingt. Jetzt sagt er plötzlich wieder Pinkeln und es fällt ihm auch gleich auf.

Muss pinkeln, Mama ...

Dann geh. Bist ja schon ein großer Junge.

Geht nicht. Mein Arm lässt sich nicht anwinkeln, baumelt an mir herunter, genauso wie dein Arm, Mama. Seit deinem Schlaganfall. Im anderen steckt 'ne Nadel, schau doch; hier hängt ein Schlauch samt 'nem Beutel dran und da auch noch dieser Galgen und dann dieser andere Schlauch. Hab keine Ahnung, wo der drinnen steckt oder wo der aufhört. Weiß nichts. Weiß nur, dass ich so nicht losmarschieren kann. Weiß nicht mal, wo die Toilette ist ... keine Ahnung! Ist alles neu für mich.

Die Krankenschwester sitzt in einem Stuhl neben seinem Bett. Sie sieht in ihr Handy, starrt konzentriert in fröhlich zuckende Bildchen. Die kann er nicht fragen, sie ist eine Frau.

Muss pinkeln, Mama.

Wie alt bist du? Steh auf und geh! Bist kein Baby mehr.

Geht nicht. Guck doch hin, Mama. Kann mich kaum bewegen.

Kann nicht gucken, Marius. Ich bin nicht mehr.

Ich weiß. Du bist tot.

Ich weiß, dass du es weißt, mein lieber Sohn.

Aber mehr weiß ich nicht, Mama.

Die Krankenschwester lächelt immer noch über ein lustiges Welpen-Filmchen in endloser Schleife. Marius sucht nach dem passenden Wort und entscheidet sich für »Muss mal«.

»Du darfst nicht aufstehen. Aber ich helf dir. Kein Problem«, antwortet sie und lächelt jetzt Marius an, als wäre er der tapsige Hund, der seinem Schwanz ergebnislos hinterherjagt. Immer und immer wieder. Sie öffnet eine Schublade, holt eine Plastikflasche hervor, zieht die Bettdecke weg, nimmt seinen Pimmel in die Hand und stülpt die Flasche drüber.

»Keine Eile!«, hört Marius, während seine Ohren pochen. Donnern.

Was, wenn es doch ganz schnell geht?

Sie ist jung.

Tits.

Sie ist hübsch.

Riecht gut.

Sie fasst seinen cock an.

Security check: Über 18? JA! Nurse, head und - bloß nicht vergessen!!! - den Verlauf anschließend löschen.

Marius kann nicht vergessen, was Marius bis gestern noch geträumt hat, am Tag und in der Nacht. Er weiß genau,

blonde, ebony, mom

was sein Pimmel tat in den unmöglichsten Momenten, wenn es überhaupt nicht passte und auch nachts. Vor allem nachts oder wenn er mal den Computer ungestört nutzen durfte.

Enter, cum, delete

Marius weiß, wie er seinen cock angepackt hat, während er davon träumte, dass Franzi von nebenan oder Samira aus der Oberstufe oder die asiatische Krankenschwester mit den Strapsen und dem Häubchen und dem roten Kreuz auf der Brust, genau an jener Stelle, wo Jürgen Kohlstetter am 24. Januar 2014 ein Messer rein ...

Blow Job, abspritzen, Taschentücher?

Er denkt an Taschentücher und muss nicht lachen. Er weiß, wozu er Taschentücher braucht, neulich noch gebraucht hatte. Gestern früh zum Beispiel, am Morgen bevor

meine Mama von Jürgen Kohlstetter erstochen wurde. Ob sie deswegen starb? Hab ich zu viel gewichst? Wird das bestraft? Gibt es wirklich einen Gott, den so was kümmert? Und dann Rache nimmt.

Die Flasche liegt zwischen seinen Schenkeln, er spürt die warme Pisse in der Flasche aufsteigen, spürt die Flasche immer schwerer werden, spürt Panik aufsteigen und merkt, dass all das doch nur eine Erinnerung ist. An gestern noch. Doch gestern ist lange her.

Ich bin viel zu schlapp.

Als sich seine Blase entleert hat, sagt er es genauer:

»Ich bin fertig.«

Er hat nicht mal Kraft für ein Ausrufezeichen.

Sie nimmt ihm die Flasche ab, hat tatsächlich ein Papiertuch in der Hand, wischt kurz drüber und Marius wäre rot geworden, wenn er nicht am Tag zuvor so viel Blut verloren hätte, weil Jürgen Kohlstetter ...

Sieh es halt mal von der positiven Seite.

1.2.2

Nach ein paar Tagen steht auf dem Patientenblatt:

Der Patient darf wieder aufstehen.

Nach ein paar Tagen steht auf dem Patientenblatt:

Der Patient sucht allein die Toilette auf.

Noch später:

Duscht.

Dann:

Der Patient isst mit normalem Appetit.

Die technischen Werte sind auch vermerkt: Baujahr, Farbe, Gewicht, Höchstgeschwindigkeit, Verbrauch, Wiederverkaufswert.

Marius macht abgezählte Schritte zu festgelegten Zeiten, er soll - Schritte üben im Gang - Gummiball drücken (vor allem mit der li. Hand üben).

Genau so steht es auf dem Patientenblatt.

»Der Ball bleibt hier bei dir. Nimm ihn einfach, wenn dir danach ist. Besonders die linke Hand, du musst den verletzten Arm trainieren! Ja?«

Wenn mir danach ist.

»Hast du geübt?« Nicken.

Ist es überhaupt eine Lüge, wenn man beim Lügen nicht spricht?

Er sieht zum Fenster raus, als jemand »Happy Birthday« singend eine schwebende 15 an seinem Krankenbett festbindet.

15 Jahre alt

So viel Englisch versteht er natürlich.

Happy ending

Er kann dem Gratulanten nicht böse sein. Wie auch? Er kennt ihn nicht. Während der Typ die Helium-15 festbindet, fragt sich Marius kurz, wer das ist, der das tut. Er ist sich nicht sicher, ob er diesen Mann schon mal gekannt oder wenigstens gesehen hat.

Früher? Ein Freund von Mama?

Ist das ein Krankendingens? Ein festangestellter Geburtstagssänger aus der Sozialstation, Sonderabteilung »Lebenskrisen an Jubeltagen«? Ein »egal wer, einer muss es

schließlich machen«? Gleichgütig stellt er fest, dass es ihn nicht interessiert, wer dieser Mensch ist.

Der und alle anderen.

Marius entfallen Namen und mit den Namen die Gesichter. Er will sich auch keine neuen Namen merken und alle Gesichter sind ihm irgendwann gleich.

Happy Birthday singt gerade jemand. Jemand setzt sich neben Marius auf den Matratzenrand. Jemand streichelt ihn.

Meine Hand

Marius hört den Gesang und spürt das Kratzen fremder Fingernägel auf seinem Handrücken.

**Fingerspitzengefühl, Spingerfitzengefühl,
Tzingerfühlspeziefi**

Das Streicheln schmerzt.

Tut es mir weh oder dieser Stelle da auf meiner Hand?

Ein Windstoß dreht die 15 um und jetzt schwankt eine 21 über seinem Kopf. Oder sieht es aus wie ein ?!. Er schaut nicht hin, und es wäre ihm auch egal gewesen, wenn er es gesehen hätte. Der Mann aber springt empört auf und macht es wieder gut. Eine Pflegeeinheit später geht der Mann zum Nächsten.

Geburtstag? Begurtsgat? Teturbsgag!

1.2.3

Siehst mich nicht an. Weißt, was ich gerade denke. Du siehst nicht her, weil du das weißt!

»Hallo, Marius.«

»Hallo.«

Esthers Blick scheuert über den Boden, gebeugt steht sie im Zimmer gleich neben der Tür, als würde sie schon den Rückzug planen. Marius sieht nur ihren Scheitel und ihre hängenden Schultern.

Ich kann nicht vergessen, was ich weiß. Und du?

»Wie geht's, Schwesterchen?«

Esther hebt erschrocken den Kopf.

Ich hab Schwesterchen gesagt. Wieso hab ich Schwesterchen gesagt?

Sie sieht sich kaum noch ähnlich. Esthers Gesicht ist vom Bedauern und Trauern ganz entstellt.

Nichts hast du vergessen.

Das ist eine Fratze, und Marius, den kaum noch etwas interessiert, erschrickt über dieses andere Gesicht.

Und ich? Was ist mit meinem Gesicht?

Doch Esther verrät es ihm nicht!

Sie erinnert ihn an Mama gleich nach ihrem Schlaganfall, als Mamas linke Gesichtshälfte leblos nach unten hing und links und rechts nicht mehr zusammenpassten. Esther sah ihrer Mutter nie besonders ähnlich, aber jetzt wären sie ähnlich entstellt.

Wenn Mama noch leben würde.

Esther starrt ihn angestrengt an.

Kann man mit 12 überhaupt einen Schlaganfall kriegen?

»Mama ist tot«, sagt Esther plötzlich und die Hand eines Mannes hebt sich langsam und legt sich genauso langsam auf Esthers Rücken.

Verwundert sieht Marius den Fremden an.

Ist das ihr Neuer?

»Wer ist er?«, fragt Marius laut nach und der Typ starrt verwundert zurück und fragt seinerseits: »Erinnerst du dich nicht? Ich bin's – Andreas. Ich war hier schon ein paar Mal. Mit Jörg?«

Jörg klingt wie Jürgen.

»Erinnerst du dich jetzt?« Marius zuckt mit den Schultern.

Er benimmt sich wie ihr Freund. Warum fasst er sie sonst so an? Seine Hand auf ihrem Rücken.

»Wie geht es dir?«, will Esther wissen.

Wieder zuckt er nur mit den Schultern.

Wer will das wissen? Wer?

Esther steht an der Tür, ist keinen Schritt näher gekommen. Andreas' Hand plumpst zurück an seine Hosennaht, wo sie ausbaumelt. Die beiden stehen da wie Partygäste, die sich selbst eingeladen haben.

Was wollt ihr hier?

Esthers Blick sucht wieder den Boden ab. Andreas hebt kurz zu einem Lächeln an, lässt es aber gleich wieder fallen, macht einen Schritt, tritt das Lächeln wie eine Zigarette aus, macht noch einen Schritt, steht direkt neben Marius

Los!

und sieht ihn mit weit aufgerissenen Augen an.

Na los! Sag schon!

»Hast du Schmerzen?«

Kopfschütteln.

»Ist alles in Ordnung?«

Nicken.

»Willst nicht reden?«

Ist alles in Ordnung. Alles.

Andreas sucht Esther, findet sie an alter Stelle, da sie sich nicht bewegt hat. Unglücklich, immer noch, steht sie dort, immer noch.

Wie immer! Sie steht nicht gerne. Wusstest du das etwa nicht, Andreas? Sie hilft auch nicht gerne. Überhaupt: Esther ist eine faule ...